Nec quisquam spinas respicit,
Sudorem item neglegit;
Ut valde crepet tergulum,
Hunc locum reddunt vacuum.
Si saccos iam compleveris
Et peram tu conferseris,
Te in fungorum copia
Juvabit et subucula.
Cum domi fungos tu habes,
Tum demum haud ignavus es:
Secatur et torretur tum,
Ut fungulis est commodum.
O fungulorum tempora,
Quam estis felicissima!
Sin tempus hoc praeteriit,
Profanus dies retro it.

Ein Röhrling, den niemand verwechseln kann.

Von Otto Ludewig, Purkersdorf.

Im Sommer des Jahres 1936 fand ich bei Purkersdorf das erste Mal den Strubbelkopf (Strobilomyces strobilaceus Scop.). Auf seinem anfangs fast kugelig gewölbten Hut liegen ziegeldachartig dicke, schwärzliche Schuppen. Einige derselben stehen struppig ab. Von oben gesehen ähnelt er dem Habichtspilz (Hydnum imbricatum), dessen Hutunterseite jedoch einen dickstacheligen Pelz aufweist, die sogenannten „Stoppeln" (Stachelpilz). Die Hutunterseite des Strubbelkopfes zeigt uns eckige Röhrenmündungen. Die Röhren sind in der Jugend weißlichgrau und färben sich in der Folge immer dunkler. Auch sie laufen, wie die Stacheln des Habichtspilzes, etwas am Stiele herab.

Das Fleisch des Hutes und Stieles läuft beim Bruch rötlich oder rotbraun an und schwärzt sich schließlich. Gabriel Bertrand (Pasteur-Institut in Paris) benannte die Substanz,

welche die Verfärbung verursacht, Strobilomycol. Der Kohlige Täubling (Russula nigricans) zeigt eine ähnliche Verfärbung des Fleisches beim Anschneiden, diese beruht aber auf einem anderen Vorgang.

Der junge Fruchtkörper des Strubbelkopfes ist von einer flockigen äußeren Hülle eingeschlossen, die sich schließlich auch nachher am Hutrande in Form von häutigen Fetzen zeigt. Außerdem schützt eine Haut, das Velum partiale, die Röhren des jungen Strubbelkopfes, um dann als Ring sichtbar zu bleiben. Der Strubbelkopf ist der einzige Röhrling, welcher eine doppelte Hülle aufweist.

Der Schuppenröhrling (Strubbelkopf) ist in den Monaten Juli bis Oktober in den Laubwäldern um Purkersdorf durchaus nicht selten, stellenweise sogar häufig. Er zählt zu den minderguten Speisepilzen. Fällt er "Pilzsammlern" nicht zum Opfer, die mit Stöcken alle Pilzarten köpfen, weil sie nur Herrenpilze und Eierschwämmchen sammeln, dann erfreut er noch einige Zeit den Pilzkenner, wenn auch nur mehr als "trockener" Geselle.

Wie heißt der Autor des Wurzelrüblings?
Von Univ.-Doz. Dr. Heinrich Lohwag.

Der jedem Pilzfreund wohlbekannte Wurzelrübling wird in Ricken als Collybia radicata (Relh.) bezeichnet. Das heißt, diese Art wurde von Relhan aufgestellt. Richtiger wäre: Collybia radicata (Relh.) Fr. Das heißt, diese Art wurde von Relhan aufgestellt, aber als Agaricus radicatus bezeichnet und Fries hat ihn dann in seine Untergattung Collybia eingereiht. Da diese Untergattung Collybia von Quèlet zur Gattung erhoben wurde, so kann man auch nach französischer Auffassung Collybia radicata (Relh.) Quèl. schreiben. Dies wollte ich aber nicht vorbringen, sondern darauf hinweisen, daß bei Ricken

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: 2_1938

Autor(en)/Author(s): Ludewig Otto

Artikel/Article: Ein Röhrling, den niemand verwechseln kann 77-78